© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornithologische Skizzen aus Argentinien

von A. Göring.

I.

Obgleich in meinen „Ornithologischen Erinnerungen aus Venezuela", welche ich in mehreren Nummern unserer Monatsschrift gegeben habe, der Stoff noch lange nicht erschöpft ist, dürfte es unsern verehrten Mitgliedern doch eine angenehme Abwechselung bieten, wenn ich sie einmal in ein Land Südamerika's führe, welches, außerhalb der Tropen liegend, bezüglich seiner Naturerscheinungen, wenigstens in den von mir bereisten Theilen, einen auffallenden Gegensatz zu Venezuela bildet.

Von dem über 45,000 geogr. Quadratmeilen umfassenden Argentinien liegt nur ein schmaler Streifen im Norden unter den Tropen, welcher in vielen Beziehungen Südbrasilien und Paraguay ähnlich ist. Wir finden daher in diesem Theile manche alte Bekannte unter der Vögeln aus beiden Nachbar-Ländern wieder.

Je weiter wir nach Süden vordringen, desto mehr ändert sich der Anblick der Landschaft, und immer einförmiger gestaltet sich das Pflanzen- und Thierleben, bis wir, in den scheinbar unendlichen Pampas angelangt, nur wenige Vertreter der Thierwelt finden; ja manchmal, bei langsamem Durchreisen dieses ungeheuren Grasmeeres, scheint dasselbe wie ausgestorben. Todt liegt die Steppe vor dem Wanderer, bis er sich einem der spärlichen Flußläufe oder einer Lagune nähert, wo fast immer ein verhältnißmäßig reiches und reges Thierleben herrscht.

Der majestätische Parana, welcher einen Theil dieser Ebene durchströmt, bildet mit seinen sumpf- und waldreichen Inseln und Ufern ein besonderes, ornithologisch höchst interessantes Gebiet, denn neben unzähligen Wasser- und Sumpfvögeln sind auch die andern Gruppen reich vertreten. Besonders grell hebt sich dieser reichbelebte Flußlauf von den am westlichen Ufer sich hinziehenden scheinbar leeren Grassteppen ab, im Osten aber sind die Ufer reicher bewachsen, Baum- und Buschwuchs erstreckt sich weit in das mehr wellenförmige Land hinein und die Umgebung der Stadt Parana, gegenüber von Santa Fé, ist ein ungemein günstiges Sammelfeld.

Der Paranastrom ist hier über eine Stunde breit mit vielen zum großen Theil dicht bewaldeten Inseln und solchen, welche, nur mit Gras bewachsen, wie Teppiche auf dem Wasser zu schwimmen scheinen. Die Ufer sind reich bewachsen und weit hinein erstreckt sich das Buschland mit der letzten hier im Süden vorkommenden buschförmigen Fächerpalme. Auch Cactusarten tragen zur Dichtheit der Buschlandschaft bei.

In dieser Gegend herumstreifend fiel mir zuerst der graue Cardinal (Paroaria cucullata) besonders auf und nicht selten Gubernatrix cristatella mit noch vielen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

andern finkenartigen Vögeln, welche zum großen Theil aus Südbrasilien und Paraguay bekannt sind. Eine Reihe von reizenden, ungemein schnell beweglichen Synallaxisarten belebt das Gebüsch und überall hört man das laute Pfeifen des Ofenvogels (Furnarius rufus, Hornero der Eingebornen), welcher auch ganz in der Nähe der Ortschaften und in denselben sein eigenthümliches Nest baut. Einen dreisteren Vogel kann es wohl kaum geben, denn ich sah, wie er mit großem Eifer sein backofenartiges Nest auf ein Fenstergesims baute, während die Maurer noch am Hause arbeiteten und zwar ganz in der Nähe des Vogels. Sie vermieden, den Nestbauer zu stören und es schien den Arbeitern Segen für das neue Haus zu bedeuten, daß an demselben der Hornero seine Brutstätte errichtet. Es ist bewundernswerth, wie schnell dieser Vogel, der nur die Größe eines Staares hat, sein unten manchmal über ein Fuß breites Nest vollendet; es dauert nicht länger als 5—6 Tage und es ist fertig. Das 8—9 Zoll hohe Nest besteht aus zwei Räumen. Der Vorderraum, als Eingang, welcher an der linken Seite sich befindet, ist vom innern Raume durch eine Querwand geschieden, so daß nur ein schmaler Eingang zur innern Brutstätte bleibt. Hier bebrüten die Alten abwechselnd ihre weißen Eier. Das Nest besteht aus Lehm, welchen die Vögel in kleinen Klumpen herbeiholen, kneten und so zusammenfügen, daß der Bau wie aus einem Stücke geformt zu sein scheint. Es macht einen ungemein komischen Eindruck wenn man sieht, wie die beiden Vögel ihr Nest gewissermaßen vertheidigen. Je näher man ihnen kommt desto gellender und kreischender wird das Geschrei der lebhaften Thiere, welche es gar nicht in der Ordnung zu finden scheinen, daß man ihnen nahe tritt.

Eine reizende Erscheinung bietet hier ein singdrosselgroßer Vogel, die Viudita der Eingebornen, Taenioptera moesta mit ihrem feinen reinweißen Gefieder, von welchem nur die äußersten Schwungfedern schwarz sind. Der Vogel sitzt fast immer auf den Gipfeln der Büsche und erhebt sich zeitweise senkrecht emporfliegend bis zu einer unbedeutenden Höhe, wo er dann sich flatternd eine Zeitlang auf derselben Stelle hält. Schnell läßt er sich herab, und wiederholt das anziehende Spiel viele Male, welches man kaum stören würde, wenn nicht der Eifer zu groß wäre in Besitz des zierlichen Thierchens zu gelangen. Von Kolibris sind in dieser Gegend nur wenige Arten vertreten und der am häufigsten vorkommende, welcher auch in den Gärten der Ortschaften oft gesehen wird, ist Tr. bicolor.

Wie schon angedeutet, sind die Inseln und sumpfigen Ufer des Paranastromes ungemein reich an Wasser- und Sumpfvögeln, aber wir finden fast immer dieselben Arten wieder, welche von fast ganz Südamerika bekannt sind.

Wenn man sich, die weiten Pampas durchwandernd, der Provinz San Luis nähert, so bemerkt man bald, daß man ein Sammelfeld erreicht, welches viele der Gegend eigenthümliche Vogelarten beherbergt und je weiter man nach Westen vor-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bringt, desto mehr Arten fallen uns auf, welche im Osten des Landes nicht vorkommen. Es bezieht sich dies nicht auf die Sumpf- und Wasservögel, da die meisten derselben uns überall, wo günstige Lokalitäten für sie sind, begleiten.

In den öden meerähnlichen Pampas, da wo alle Lagunen und Flußläufe fehlen, bemerkt man nur wenige Vertreter der Vogelwelt und man begrüßt daher einen kleinen See oder ein Flüßchen, auch schon der landschaftlichen Abwechselung wegen, mit großer Freude. Nicht sehr selten sieht man Heerden von Rhea americana, dem amerikanischen Strauß. Ich wohnte einigen Jagden der Gauchos auf Straußen bei, wobei letztere mit Lázos oder Wurfkugeln gefangen wurden, doch gelang es den Gauchos nur, jüngere Straußen zu erlangen, weil die alten auch selbst dem schnellsten Pferde entrannen. Es gewährte einen höchst interessanten Anblick, die vortrefflichen Reiter in ihrer malerischen Tracht, dem Strauße auf der weiten Grasfläche nachjagen zu sehen und es währte nicht gar lange, so war der wilde Jagdzug am Horizonte verschwunden. Wenn dann die Gauchos zuweilen ohne Erfolg in das Lager zurückkehrten, erhob sich ein allgemeines Hohngelächter.

Mit den sehr häufigen in Höhlen lebenden Viscachas (Lagostomus trichodactylus) zusammen, lebt eine unserm Käuzchen ähnliche, aber etwas größere Eule (Strix cunicularia), welche stets ein gellendes Geschrei erhebt, wenn man sich den unterirdischen Wohnungen ihrer Hauswirthe nähert. Sie tritt überall als Wache und Vertheidigerin dieser Erdhöhlen auf und übt auch während der Tageszeit dieses Geschäft mit allem Eifer aus.

Wie schon angedeutet, späht das Auge mit Sehnsucht nach den von unsern kundigen Begleitern verhießenen Lagunen, und wenn dann endlich nach langem Harren unser Wunsch erfüllt ist, dürfen wir in vielen Fällen sicher sein, ein interessantes Jagdterrain zu finden. Wie ein greller, von üppigem Graswuchs umrahmter Silberstreifen glänzt die Lagune in der gelbgrauen Steppe. Wir beeilen unsere Schritte, bald erkennen wir, daß die kleine Wasser- und Sumpflache von mancherlei Geflügel belebt ist, und je näher wir derselben kommen, desto mannigfaltiger und farbiger wird das seltene Bild mitten in der Einöde.

Aber vorsichtig! Denn eine schußsichere Nähe zu erreichen ist sehr schwierig, da das Gras niedrig ist und selbst die Schilfgruppen der Lagune keine genügende Deckung gewähren. Wie überall in sumpfigen Gegenden Südamerika's, ist auch hier Vanellus cayenensis der erste, welcher uns bemerkt. Er ist der wachsamste von allen und signalisirt sofort die drohende Gefahr durch Auffliegen und gellendes Geschrei. Scheinbar sucht er den Jäger fern zu halten vom Tummelplatze seiner Kameraden und umkreist unaufhörlich schreiend den Feind. Aber Geduld und Eifer überwindet alles, ausgestreckt auf dem Boden, kriechen wir langsam vorwärts um eine Schilfgruppe zu erreichen und dann wird nicht selten die Anstrengung reichlich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

belohnt. Ich hatte auf diese Weise das Glück, in der Laguna del Todoral das bunteste Durcheinander lange zu beobachten, da ich mich nicht sofort entschließen konnte, das Treiben der Vogelgesellschaft durch einen Schuß zu stören und sie zu verscheuchen. Eine Reihe von über 50 Flamingos stolzirte in dem flachen Wasser. Es war ein Hochgenuß die mannigfaltigen Bewegungen dieser schönen Vögel zu belauschen, deren prachtvolles Gefieder im hellen Sonnenlichte strahlte. Nicht weit davon fesselte eine fast eben so schöne Gruppe rosenrother Löffler, welche sich auf einer kleinen Insel zu schaffen machten und dieselbe emsig nach Nahrung durchwühlten, das Auge. Ein Pärchen des dortigen Strandreiters (Himantopus nigricollis) spazirte am Ufer einher und nicht weit davon zogen mehrere schwarzhalsige Schwäne (Cygnus nigricollis) lange Furchen im Wasser. Zierliche Silberreiher mischten sich in die Versammlung und hoben sich mit ihrem reinweißen Gefieder herrlich ab vom dunkelgrünen Ufer.

Auch Palamedea chavaria war vertreten, welche von den Eingebornen Chayá, nach ihrem Rufe, genannt wird. Endlich fiel ein schöner Flamingo durch einen Schuß und alsbald erhob sich die ganze Gesellschaft zur Flucht.

In diesen Lagunen finden sich außer den oben angeführten noch gelegentlich vor: Ardea Gardeni, A. caerulea, A. cocoi, A. leucel, Ciconia Magnari, Ibis infuscata, Ibis chalcoptera und andere derselben Familien. Ebenso sind mehrere schnepfenartige Vögel und Wasserhühner vertreten, welche in andern Theilen Argentiniens, Südbrasiliens u. s. w. vorkommen.

Man darf indeß nicht voraussetzen, daß immer ein so reiches und mannigfaltiges Vogelleben in diesen Lagunen herrscht. Sehr oft findet sich in den kleinern sonst kein Vogel vor und man kehrt enttäuscht ins Lager zurück. Am Ufer des Rio Tercero traf ich die südliche seltene Harpyien-Art, Circaëtus coronatus, und schoß dieselbe aus ziemlicher Entfernung, leider aber fiel sie in den Fluß und war für mich unerreichbar. Dieser Vogel ist nicht ganz so groß wie Harpyia destructor; sein Gefieder ist graubraun, an der Kehle weiß mit bräunlichen Strichen. Was den Vogel besonders auszeichnet, ist eine schmalfederige zugespitzte Haube.

Während der Reise durch die Pampas sah ich wie ein Gaucho vermittelst einer Lanze ein Huhn erlegte. Er zog, langsam reitend, einen immer enger werdenden Kreis um das Huhn, welches sich ins Gras geduckt hatte, und stach es, sich vom Pferde aus über den scheinbar starren Vogel neigend, mitten durch den Körper.

Von Hühnern (Tetraonidae) sind mir Rhynchotus rufescens, Nothura cinerascens, Nothura maculosa und in der Provinz Mendoza die schöne Eudromia elegans bekannt geworden. Letztere ist wohl die größte und schönste Art und durch eine lange Haube, ähnlich der unseres Kiebitzes, ausgezeichnet.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Von der interessanten, Südamerika eigenthümlichen Gruppe der Penelopinae sind in Argentinien nur wenige Arten vertreten, welche besonders die Wälder des Nordens bewohnen, von denen Penelope pipile und P. canicollis die bekanntesten sind. Crax alector soll sich ebenfalls in den nördlichen Buchwäldern finden.

Westlich vom Rio quarto beginnt zunächst der Buschwald, welcher aus knorrigem und dornigem Buschwerk, zumeist wohl Acazienarten, besteht und mit mehreren Cactusarten gemischt ist. Bei San Luis wird er zum Baumwald und auch die Säulen-Cactus und Opuntien sind größer und üppiger. Dieser Wald ist im Verhältniß zum tropischen Tieflandwalde sehr durchsichtig und nirgends hemmt eine undurchdringliche Dichtheit des Baumbestandes das Herumstreifen in demselben. Ungemein wasserarm, ist der Boden trocken und im Buschland sogar sandig und fast ohne allen Graswuchs. So tritt uns ein verhältnißmäßig höchst einförmiger Waldcharakter entgegen und diesem entsprechend ist auch das Thierleben, welches uns besonders durch die Vögel hier in die Augen fällt. Nirgends wurden wir von der glänzenden Farbenpracht überrascht, wie wir sie in den nördlichen Tropenwäldern bewundern. Nur wenn gewisse Pflanzen in Blüthe sind, erscheinen einige nördliche Besucher mit grellfarbigen Federkleidern. Sobald bei Mendoza eine Schmarotzerpflanze, welche hier und da ganze Algarobabüsche und Olivenbäume überwuchert, ihre grellrothen Blüthen entfaltet, erschien einer der schönsten Kolibris, der Cometes sparganurus, und besuchte sogar die Gärten der Außenstadt. Dieser schöne Vogel hat mittlere Kolibrigröße und ist durch einen langen scheerenförmigen Schwanz, dessen obere Seiten goldfarbig sind, ausgezeichnet. Der Rücken ist carminroth und das übrige Gefieder metallisch grün. Wenn er Nahrung suchend vor den Blüthen summt, oder fast gedankenschnell durch die Luft schießt, erscheint er, von der Sonne beleuchtet, wie ein Feuerfunken. Der Anblick ist so selten schön und wunderbar, daß man kaum im Stande ist, dem Leben des prächtigen Thierchens ein Ende zu machen. Im Halbdunkel des dichten Buschwerks sitzend, läßt er zuweilen seinen leisen, aber nicht unmelodischen Gesang ertönen, welcher einige Aehnlichkeit mit dem unseres Zaunkönigs hat.

In der oben erwähnten Buschlandschaft, in welcher Mendoza mit seiner Cultur wie eine immergrüne Oase liegt, und welche im Westen von den großartigen Cordilleren begrenzt wird, habe ich am längsten gesammelt, und werde ich im nächsten Abschnitte die dortige eigenthümliche Vogelwelt ausführlich schildern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Göring Christian Anton

Artikel/Article: Ornithologische Skizzen aus Argentinien 82-86